

Das Inland.

Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's

Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.

Dritter Jahrgang.

Inhalt: I. Der Todtentanz in der St. Nicolaiskirche zu Reval. Fortsetzung. Sp. 497. — II. Uebersicht der Viehzucht in Curland. Sp. 503. — Correspondenznachrichten: aus Riga. Sp. 507 und 508. Aus Reval. Sp. 508. Aus Doblen. Sp. 509. — Universitäts- und Schulchronik. Sp. 509. — Repertorium der Tageschronik: Livland, Riga, Pernau; Curland, Mitau, Eibau, Windau. Sp. 510. — Bibliographischer Bericht. Sp. 512. — Ausländische Journalistik. Sp. 512.

I. Der Todtentanz in der St. Nicolaiskirche zu Reval.

(Fortsetzung.)

6. Der Kaiser.

O dot du letlike figure
vorandert mij alle mijne nature
Ik was mechtich unn rike
hogest van machte sunder gelike
Kouinge vorsten unn heren
mosten mij nigen unde eren
Du kumstu vreselike forme
van mi to maken spise der worme.

7. Der Tod.

Du werst gekoren wil dat vrodan

6. Der Kaiser.

Der Tod, Du häßliche (letlik garstig, Reineke I, 9. 10. im Bremischen teitk, teit = häßlich) Figur, Veränderst mir alle meine Natur. Ich war mächtig und reich, Am Höchsten von Macht ohne Gleichen. Könige, Fürsten und Herren mußten vor mir sich neigen und mich ehren (nigen für sich neigen, Nibelunge Not. Str. 265. mij ist Dativ, zu eren muß der Accusat. ergänzt werden). Da (du für da z. B. Anolind 398) kommst du, schreckliche (freislich Nib. 400, fright erschrecken, fressen Platb. = frieren, schaudern) Gestalt, Von mir zu machen Speise der Würmer.

7. Der Tod.

Du warst erkoren weiland die Herrschaft (frodan = Herr, daher Frohndienste, Fronleichnam, daraus gelehnt frode; — aber von vrodod vorsichtig, weise, verständig; dann gleich: die Weisheit, der Gelehrtenstand, geistlicher Stand) zu beschirmen

to beschermen unde to behoden
De hilgen kerken de kerstenheit
mijt d...e swerde der rechticheit
Men houardie hest di vor blent
du he... sulven nicht gekent
Minc kumste was nicht in dinem sinne
du ker nu her frow keiserinne.

8. Die Kaiserin.

Ich wet mij ment de doet
was i. nij vor vert so grot
Ick mende he si nicht nicht al bi sinne
bin ik doch junck unn ok ein keiserinne
Ik mende ik hedde vele macht
up em hebbe ik nij gedacht
Ofte dat Jement dede gegen mi
och lat mi noch leven des bidde ick di.

und zu behüten; Die heiligen Kirchen, die Christenheit, mit dem (deme) Schwerdt der Gerechtigkeit. Aber Hoffahrt hat dich verblendet; Du hast dich (hest di) selber nicht (mehr vor Hochmuth) gekannt. Meine Ankunft war nicht nach deinem Sinn. Du kehre dich nun her, Frau Kaiserin.

8. Die Kaiserin.

Ich weiß, mich meint der Tod, Ich war nie so sehr erschrocken (verfehren, Platb. zusammenhängend mit Gefahr.) Ich meinte, er sei nicht ganz bei Sinnen, bin ich doch jung und auch eine Kaiserin. Ich meinte ich hätte viele Macht, an ihn habe ich nie gedacht, oder daß Jemand (Anderes Etwas) gegen mich thäte. Ach laß mich noch leben, darum (des Genitiv) bitte ich dich.

9. Der Tod.

Kerserinne hoch vor meten
 my duncket du hest myner vor gheten
 Tred hyr an it is nu dee tyt
 nu mende se ik solde di schelden quit
 Nen al werstu noch so vele
 du most mijt to dessem spele
 Vnde gi anderen alto male
 holt an volge mij her kerdendale.

10. Der Cardinal.

Entfarme mijner here salt schen
 ik kan deme gensins entflen
 Se ik vore este achter my
 ik vole den dot my al tijt by
 Wat mach de hoge saet mij baten
 den ik besat ik mot en laten
 Unn werden unwerdiger ter stunt
 wen en unreine stinkende hunt.

11. Der Tod.

Du werest van state gelike
 en apostel godes up ertryke
 Unten den kersten louen to sterkon
 mijt worden unn anderen dogentsammen werk
 Men du hest mit groter houardichit
 up dinen hogen perden reden
 Des mostu sorgen nu de mere
 nu tret ok vort her konnink here.

12. Der König (links vom Eingange).

9. Der Tod.

Kaiserin, hoch vermessen, mich dünkt, du habest meiner
 vergessen. Tritt hier heran, es ist nun die Zeit; Nun meinte
 sie (spöttisch) ich sollte dich frei erklären (saget und scheldet
 quid sagt und erklärt für frei: Urkunde der Edlen von Bü-
 ren von 1391 in Haultaus glossar. med. aevi. S. 1408.)
 Nein, wärest du schon noch so viel, du mußt mit zu diesem
 Spiele; und ihr Andern allzumal; halt an (stehe still, oder
 saß an an meine Hand), folge mir, Herr Cardinal.

10. Der Cardinal.

Erbarm dich (entfernen Reineke 21, fermen von barn,
 verwandt mit warm, Brust) meiner, Herr; soll es geschehn,
 ich kann dem gar nicht (keines Sinnes, auf keine Weise)
 entfliehn. Sehe ich vor oder hinter mich, ich fühle den Tod
 alle Zeit bei mir (mir nahe). Was mag der hohe Sig mir
 helfen, den ich besaß, ich muß ihn lassen; und werden un-
 würdiger zur Stunde (sogleich, jetzt), als ein unreiner stinken-
 der Hund.

11. Der Tod.

Du warst von Stande gleich einem Apostel Gottes auf
 dem Erdreiche, unter den Christen den Glauben zu stärken,
 mit Worten und anderen tugendsamen Werken. Aber du hast
 mit großer Hoffahrt auf deinen hohen Pferden geritten (ge-
 prangt und stolzirt). Darum mußt du nun desto mehr. Nun
 tritt auch vor, Herr König hehr.

12. Der König.

O dot dyn sprake heft my vouert
 Dussen dansen hebbe ik niht gelert
 Hertogen rydder unn knechte
 Dagen vor my durbar gericht
 Unnewelick hadde sick de worde
 to sprekende de ick node horde
 Nu komstu unvorsenlik
 Unn berövest my al myn ryk.

13. Der Tod.

Al dynne danken heftu geleyt
 Na werliker herlicheyt
 Wat batet du most in den slik
 Werden geschapen myn gelik
 Recht gewent unn vorkeren
 Heftu under dy laten reigere
 Den armen in egene be dwank
 Her bischop nu holt an de hant.

So weit die Bilder des Nevalschen Todtentanzes.
 Alle hier vorhandenen sind, bis auf die wenigen
 Worte des zweiten Todes, in Lübeck verloren. Es
 fehlen also gänzlich in Plattdeutscher Sprache die
 Worte des Bischofs, des Herzogs, des Abtes, des
 Ritters, des Rathhäufers, des Bürgermeisters, so
 wie dasjenige, was der Tod ihnen antwortet. Mit
 der Ueberschrift: De dot to deme Domherren, be-
 ginnt die Reihenfolge wieder, und geht fort bis ans
 Ende. Hier ist eine merkwürdige Ungenauigkeit, in-
 dem nämlich, wie es scheint, alle Reden des Todes,
 wie die Nevalschen, sich auf die vorgehende Person
 beziehen, während die Ueberschrift die folgende nennt.
 Bei einigen ist dies ganz offenbar, z. B. bei dem
 Wucherer, dem Bauern, und dem Jünglinge; auch
 ist die Stellung des Todes auf den Bildern unzwei-
 feln so, daß er schwerlich den Folgenden anreden
 kann, so z. B. beim Arzt, der Jungfrau u. a.
 Bei Manchen freilich paßt sein Gesang auch gut
 für den Folgenden; und mit den letzten Worten
 wenigstens wendet er sich immer an den Nachfolgenden.

Der Tod, deine Sprache hat mich erschreckt; Diesen Tanz
 habe ich nicht gelernt. Herzoge, Ritter und Knechte hielten
 vor mir die schwersten Gerichte (dagen einen Tag, Land-
 tag, Gerichtstag bestimmen, halten. durbar theuerbar, schwer
 zu entscheiden, oder von dur, bebauern, bebauerlich). Und
 jeglicher hütete sich die Worte zu sprechen, die ich ungen
 (node ungen — Bremisch — aus node, un und ode, oede
 leicht, gern, Hamburgisch) hörte. Nun kommst du unvorher-
 gesehen (oder unverföhlich?), und beraubest mich meines gan-
 zen Reichs.

13. Der Tod.

Alle deine Gedanken hast du gelegt (gerichtet) auf welt-
 liche Herrlichkeit. Was hilft es? Du mußt in den Dreck
 (Erde) Beschaffen werden mir gleich. Recht geben und ver-
 kehren hast du unter dir lassen regieren. Den Armen in bei-
 nem eigenen (Lande) bezwangst du (?). Herr Bischof nun halt
 her die Hand.

Die Lübeck'schen Verse selbst sind folgende:

25. De Dot to deme Domherrn:

Haddestu gedelt van dinem Gode
Den Armen, so were di wol to Mode,
De klegeliken klagen er Gebreken,
Nuwerle machtestu se horen spreken.
Dines Pachttestu werstu ghewert.
Na mi haddestu ninen beghert,
Dat ik ens umme konne to Hants,
Kannonik, tret her an den Dans.

26. De Domherr to deme Dode:

Mi dünkt, it is mi noch to vroch,
Van miene Prunden hadde ick genoch
To bruken, wente her min Leven,
Late mi des Dausses noch begeben.
Nu scholde ik vullen min Schrin,
Dine velen Worde don mi grote Pin.
Late mi doch Gade denen bat,
Den ik in miner yöget vorgat.

27. De Dot to deme Eddelman.

Nu tret vort, di helpet nen klagen,
Du most die Part sulven dragen,
It sal di wesen swar,
Di mach nicht volghen nar,
Wen dine Werke gut ofte quat,
Din Lon is na diner Dat,
Nemant mach di des vorbringen,
Men kum an, ik will di singen.

25. Der Tod zu dem Domherrn:

Hättest du mitgetheilt von deinem Gute den Armen, so wäre dir wohl zu Muthe. Die welche täglich Klagen ihr Gebrechen, Nun wahrlich möchtest du sie hören sprechen (ihnen jetzt zu helfen, auf daß sie dich aufnehmen in die ewigen Gütten). Deines Vertrages (Betragens gegen mich) wirst du gewöhret (es wird dir darnach gelohnt). Nach mir hast du nie begehrt, daß ich einst herum komme zur Hand (plötzlich). Canonicus, tritt her an den Tanz.

26. Der Domherr zu dem Tode.

Mich dünkt, es ist mir noch zu früh; Von meinen Pfünden hatte ich genug zum Gebrauch, während meines Lebens hier; Laß mich des Tanzes mich noch begeben. Nun sollte ich füllen meinen Schrein (mit Geld), Deine vielen Worte verursachen mir große Pein; Laß mich doch Gott besser dienen, den ich in meiner Jugend vergaß.

27. Der Tod zu dem Edelmann.

Nun tritt hervor, dir hilft kein Klagen, Du mußt dein Theil selbst tragen: dies wird dir schwer werden. Dir kann nichts nachfolgen, als deine Werke, gut oder schlecht; Dein Lohn ist nach deiner That. Niemand kann dich besser herausben, (dich darum bringen); Aber komm her, ich will dir singen (auffspielen zum Tanz).

28. De Eddelman to deme Dode:

Dot, ik bidde di umme respyt,
Lat mi vorhalen, mine Tyt
Ik hebbe ovel overbracht,
Sterven hadde ik klene geacht.
Mine Danken weren, to vullenbringen
To Lust in idelen Dingen,
Minen Undersaten was ik swar,
Nu mot ik reisen, vn wet nicht war.

29. De Dot to deme Arstede:

Grot Lon schaltu entfan,
Vor dine Arbeit, dat du hefst ghedan,
Wil di Got dusentvult belonen,
Unde in deme ewigen Levende kronen.
Mer dine Bedrechlichkeit mede
Mochte di bringen in groten Unvrede.
Wultu umme dine Sunde ruuvich syn,
Volghe na, Meister Medicin.

30. De Arste to deme Dode:

Ik hadde wol Vordrach, mochte it wesen,
Vele Minschen hebbe ik genesen,
De van groter Suke leden Not.
Mer jegen di klen noch grot
En helpt ninc Kunst noch Medicin,
Nu bevole ik mi sulven de Pin,
Vom deme Dode bin ik besen,
Wat ordel dat mi schal beschen.

28. Der Edelmann zu dem Tode.

Tod, ich bitte dich um Aufschub (Kaufmannsausdruck, velleicht von respectus, Rücksicht, so noch jetzt gebräuchlich), Laß mich erholen, meine Zeit habe ich übel zugebracht; das Sterben hatte ich für klein (unbedeutend) geachtet. Meine Gedanken waren, zu vollbringen (meine Zeit) zur Lust in eitelen Dingen. Meinen Untertanen (Untersassen) war ich schwer; nun muß ich reisen, und weiß nicht wohin.

29. Der Tod zu dem Arzte:

Großen Lohn sollst du empfangen für deine Arbeit; was du gethan hast, will dir Gott tausendfältig lohnen, und (dich) in dem ewigen Leben kronen. Aber (maer Holländ.) deine Beträgerei (Trügligkeit, Geneigtheit zu betrügen) dabei möchtest dich bringen in großen Unrieben. Willst du um deine Sünde reuig sein; Folge nach, Meister Medicin.

30. Der Arzt zu dem Tode.

Ich hatte wohl Vertrag (konnte mich wohl vertragen), so gut es sein konnte; Viele Menschen habe ich genesen gemacht (genesen act. wie Jemanden schweigen), Die von großer Seuche Noth litten. Aber gegen dich hilft Kleinen und Großen keine Kunst noch Medicin. Nun fühle (bevoelen = bei = fühlen) ich bei mir selbst die Pein, — Von dem Tode bin ich besen (er hat mich ausersehn zu seiner Beute) — (zu wissen), Was für ein Urtheil mir geschehen (über mich gesprochen werden) solle.

(Schluß folgt.)